



Medienkonferenz „Strategien und Massnahmen zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern 2014-2017“ vom Dienstag, 24. Juni 2014

REFERAT VON JÜRIG FASSBIND, LEITER DES KOMPETENZZENTRUMS ARBEIT
DES SOZIALAMTS DER STADT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienvertreterinnen

Sehr geehrte Medienvertreter

Ich möchte Sie auch von meiner Seite herzlich bei uns im Kompetenzzentrum Arbeit begrüßen. Ich werde nun kurz auf die verschiedenen Massnahmen der Strategie für die Jahre 2014-2017 eingehen.

Die Strategie beinhaltet einerseits Massnahmen, welche sich in den letzten Jahren bewährt haben und an denen deshalb festgehalten wird. Andererseits werden neue Schwerpunkte definiert und neue Projekte lanciert. Ziel ist es, eine möglichst breite und angemessen grosse Palette von Integrationsprojekten in drei Bereichen zur Verfügung zu haben. Es sind dies:

- Ausbildungslosigkeit,
- Arbeitslosigkeit und
- Langzeitarbeitslosigkeit.

Der Themenkreis Arbeitslosigkeit (wie beispielsweise Massnahmen der Arbeitslosenversicherung) fällt in die Kompetenz von Bund und Kanton. Die städtische Strategie beinhaltet deshalb keine Massnahmen in diesem Bereich, sondern konzentriert sich auf *die Bekämpfung* der Arbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosigkeit. Die Strategie enthält zudem ein neues Programm zur Verbesserung der Situation von Personen, die mit prekären Arbeitsverhältnissen konfrontiert sind.

Bei der Langzeitarbeitslosigkeit setzt das Kompetenzzentrum Arbeit das kantonale Konzept „Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe, BIAS“ um. Im Jahr 2013 engagierten sich rund 730 Stellensuchende in BIAS-Einsatzplätzen. Davon arbeiteten gut 470 Stellensuchende in externen und rund 260 in den internen Betrieben wie beispielsweise in den Velostationen und der Bauteilbörse. Das externe Betriebsnetzwerk bildet das Kernstück der städtischen Arbeitsintegration.

Von den rund 100 Stellensuchenden die im letzten Jahr das Angebot der beruflichen Integration beendet haben, fanden 64 Prozent eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt. Diese Integrationsquote stellt ein kantonaler Spitzenwert dar.

Beispielhaft für Massnahmen zur Bekämpfung der Ausbildungslosigkeit ist das **Mütterprojekt**. Das Mütterprojekt ist eines der Angebote der Strategie 2010-2013, die sich bewährt haben und einem ausgewiesenen Bedarf des städtischen Sozialdiensts entsprechen. Das Mütterprojekt unterstützt die jungen Mütter mit einem massgeschneiderten Angebot an Coaching-, Bildungs- und Arbeitsmodulen. Das Pilotprojekt verfolgt dabei das Ziel, die jungen Mütter in ihrer Selbständigkeit und bei der langfristigen Loslösung von der Sozialhilfe zu unterstützen. Die jungen Frauen sollen möglichst rasch ein finanziell eigenständiges Leben führen können. Dank dem Projekt konnten folgende Erfolge erreicht werden:

- Insgesamt haben 24 junge Mütter am Projekt teilgenommen (Mai 2011 bis Mai 2014), zurzeit sind 15 Mütter im Projekt aktiv.
- Acht Frauen haben seit Projektbeginn entweder eine Lehrstelle oder eine Arbeitsstelle gefunden oder qualifizierende schulische Module absolviert. Eine Frau hat im Rahmen des Mütterprojekts im April 2014 einen Abschluss erlangt (Bürofachdiplom VSH).

Die Evaluation der Hochschule Luzern hat das Mütterprojekt aufgrund der Resultate zur Weiterführung empfohlen. Es bildet daher einen Schwerpunkt in der Strategie 2014-2017.

Eine weitere Massnahme, die weitergeführt wird, ist das Teillohnprojekt „**jobtimal.ch**“. Gemeinsam mit den Stadtberner Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften hat die Stadt Bern zu Beginn 2013 ein Projekt lanciert, das Langzeitarbeitslose mit Leistungseinschränkungen wieder in die Arbeitswelt integrieren will. Das Teillohnprojekt „jobtimal.ch“ ist erfolgreich gestartet. Zwischen Februar 2013 und Mai 2014 konnten 13 Langzeitarbeitslose mit einem Teillohn in

die Wirtschaft integriert werden, was die Sozialhilfe pro geschaffene Teillohnstelle monatlich um zirka 1 500.00 Franken entlastet.

Die Teillohnstellen wurden bisher mehrheitlich in der Verwaltung geschaffen; dies soll sich in den kommenden Monaten zugunsten der Privatwirtschaft verschieben. Die Wirtschaftsverbände streben an, zusätzliche Teillohnstellen bei ihren Mitgliederfirmen zu schaffen. Es ist geplant, die Projektzeit von „jobtim.ch“ um ein Jahr bis Januar 2016 zu verlängern.

Als neu lancierte Massnahme im Rahmen der Strategien 2014-2017 möchte ich exemplarisch die Massnahme 5 „**Ablösung von prekären Arbeitsplätzen**“ vorstellen. In einer internen Analyse der Arbeitssituation von Klientinnen und Klienten des Sozialdienstes, welche einer bezahlten Arbeit nachgehen, hat sich gezeigt, dass viele von ihnen in prekären Verhältnissen arbeiten. Damit gemeint sind beispielsweise Arbeit auf Abruf, Working Poor. Die Reinigungs- und Gastronomiebranchen sind in dieser Hinsicht überdurchschnittlich vertreten. Für die Klientengruppe in prekären Arbeitsverhältnissen gab es bisher kein Stellenvermittlungangebot im KA. Diese Lücke soll nun geschlossen werden.

Ziel der Massnahmen ist es, die finanzielle und soziale Situation der Klienten und Klientinnen zu stabilisieren und schliesslich auch die Sozialhilfe zu entlasten. Klientinnen und Klienten des Sozialdienstes, welche in prekären Arbeitsverhältnissen leben und arbeiten, werden durch das KA beraten, betreut und nach Möglichkeit in eine andere Stelle mit existenzsicherndem Einkommen vermittelt. Das KA versucht, die vertraglichen Verhältnisse zu optimieren oder akquiriert neue Stellen mit stabileren Arbeitsverhältnissen, einem erhöhten Arbeitspensum oder einem höheren Lohn. Dafür sind zwei zusätzliche Teilzeitstellen im KA vorgesehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!